

Die neuen Grosseltern

Autor(en): **Glauser, Marianna / Nydegger, Eva**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **73 (1995)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-721120>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die neuen Gross- eltern

Das Bild des Grosis im Lehnstuhl und des Grossättis auf der Ofenbank ist passé. Die Grosseltern von heute sind aktiver und jünger als die Grosseltern-Generationen vor ihnen. Trotzdem nehmen sie sich Zeit und kümmern sich um ihre Enkelkinder, obwohl sie meist nicht mehr unter dem gleichen Dach wohnen.

Oft übernehmen die Grosseltern Aufgaben in der jungen Familie, selbst wenn sie mit den Erziehungsmethoden ihrer Kinder nicht immer einverstanden sind, die Enkel vielleicht ihren Vorstellungen nicht entsprechen. Aber es mag passieren was will, das zeigen die Grossmütter und Grossväter, die in dieser Zeitlupe vorgestellt werden: Grosseltern lieben ihre Enkelkinder von Herzen. Übrigens: den Enkeln geht es genau gleich (lesen Sie die Seiten 8 und 9).

Charlotte van Stuijvenberg (40) hat geheiratet, als sie sich noch nicht 20jährig auf die Matura vorbereitete. Ihr Sohn Herbert macht heute eine Ausbildung als Elektroniker an den Lehrwerkstätten in Bern. Auch er hat vor Abschluss der Ausbildung und vor seinem 20. Geburtstag eine Familie gegründet. Sein Sohn Tobias ist am 27. Mai 1994 auf die Welt gekommen und wächst in einer schönen und fröhlichen Atmosphäre auf, umgeben von seinen jungen Eltern, den Grosseltern mütterlicherseits und seinen 11- und 18jährigen «Onkeln». Die ganze Familie hilft mit, dass Herbert und seine Frau Karin ihre Ausbildung beenden können.

Auch Charlotte, Tobias' Grossmutter väterlicherseits, legt Wert darauf, dass das junge Paar trotz Familienpflichten und -freuden die beruflichen Ziele nicht

Foto: Eva Nydegger



Die 40jährige Charlotte van Stuijvenberg
genießt es, mit ihrem Enkel Tobias
zusammen zu sein.



aus den Augen verliert. Sie kennt die Situation aus eigener Erfahrung und ist heute froh darum, die Doppelbelastung durchstanden zu haben. Sie hat nach dem Psychologiestudium eine gutgehende Praxis aufgebaut als Psychotherapeutin und Beraterin. Jeden Donnerstagmorgen bleibt nun die Praxis geschlossen, weil sie Tobias hütet. Obwohl die selber frisch vermählte Grossmutter mit ihren 40 Jahren vielleicht noch eigene Kinder auf die Welt stellen könnte, hat sie keine solchen Pläne. Sie geniesst es, sich um ein Kleinkind kümmern zu dürfen, wenn sie Lust und Zeit hat dazu.

Viele Kinder kennen beide Grosseltern. Das gibt ihnen Einblick in Familien verschiedener Herkunft, manchmal sogar in andere Kulturen.

Die Grossmutter in der Schweiz

Klara K. (73, verwitwet) hat drei Enkelkinder, der Ehemann ihrer Tochter stammt aus Sizilien. Seine Eltern leben dort. Die Enkelkinder haben also eine Nonna und einen Nonno mit einem ganz anderen Hintergrund und einer anderen Sprache. «So haben die Kinder gesehen, dass weder Sprache, Geld noch Bildung einen wertvollen Menschen ausmachen», folgert Klara K.

Mein Enkel – ein Punker

Sie selbst hat auch schon verschiedene Erfahrungen mit ihren Enkeln gemacht. Vor zwei Jahren schrieb sie in einem Leserbrief an die Zeitlupe: «Mein Enkel, bald 19 Jahre alt, fragte mich, ob er bei mir zu Mittag essen dürfe, wenn er nachmittags Schule habe und nicht heim könne. So kommt er dreimal pro Woche, schon das vierte Jahr. Letztes Jahr kam er plötzlich mit gefärbten Haaren, da er sich zu den Punkern zählte. Ich sagte ihm, dass mir das nicht gefalle, doch er habe in meinem Herzen den gleichen Platz wie vorher, daran ändere sich nichts.» Diese Phase dauerte nicht lange. Heute studiert Giuseppe an der HSG fleissig Betriebswirtschaft und macht nicht nur seiner Grossmutter Freude. Als ich von Klara K. wissen wollte, ob sich denn in all den Jahren die Beziehung zu ihren Enkelkindern verändert habe, wehrte sie ab und sagte, die Beziehung sei immer gut gewesen. Zwar habe sie nicht zu allen Enkeln den gleichen



Klara K. – eine verständnisvolle Grossmutter

Draht, jeder habe schliesslich seine eigene Persönlichkeit.

Sie erzählt: «Sehr wichtig für das Verhältnis zu Giuseppe waren gemeinsame Skiferien, als er etwa sechs Jahre alt war. Wir gingen immer früh zu Bett, weil er vom Skifahren so müde war, und spielten im Dunkeln Wortspiele, die er oft gewann, weil er unmögliche Wörter erfand. Jene Woche hat unsere Beziehung fürs Leben gefestigt. Und so etwas ist keine Frage des Geldes, diese Woche kostete keine 500 Franken für uns beide.»

Die Nonna in Sizilien

Schon als kleiner Knirps habe Giuseppe seine Grossmütter aber auseinandergehalten. Die Nonna in Sizilien sei so gutmütig, da dürfe man alles machen, und schimpfen tue sie nie. Bei der Grossmutter hier, da müsse man folgen, aber er gehe trotzdem gerne hin. «Der jüngste Enkel, der 12jährige Renato dagegen ist ein richtiger Sizilianer», meint Klara K. «Er kann nicht verstehen, dass ich das Meer noch nie gesehen habe. Er würde sofort zu seiner Nonna ziehen. Ich war immer etwas streng. «Me mues doch e Linie ha.» Und das hat ihm nicht so gepasst. Als Nachzügler ist er halt verwöhnt.»

Auch die 20jährige Antonina macht Klara K. viel Freude. Obwohl ihr die Lehrer in der Schule nichts zutrauten, hat sie ihre Lehre erfolgreich abgeschlossen und bildet sich jetzt weiter. Seit sie verdient, gibt sie den Eltern, die nicht auf Rosen gebettet sind, ein rechtes Kostgeld ab.

Der gute Zusammenhalt der Familie erfüllt Klara K. mit Zufriedenheit: «Die Kinder helfen einander und haben auch zu den Eltern ein gutes Verhältnis. Überhaupt denken die Jungen nicht nur an sich.» Nicht dass es keine Meinungsverschiedenheiten gäbe. Wenn die Enkelkinder vorbeikommen, wird auch politisiert, und da hat man das Heu längst nicht immer auf der gleichen Bühne. «Verständlicherweise», findet Klara K., «schliesslich komme ich aus einer anderen Zeit.» Auch immer interessant und überraschend findet sie die Zukunftsvisionen ihrer Enkelkinder.

Mit Schenken war sie seit jeher zurückhaltend. Grosse Geldbeträge lagen nie drin, aber wenn die Jungen etwas nötig haben, beispielsweise Giuseppe fürs Studium einen PC, dann spendet Grossmutter Klara einen grösseren Gutschein.

Andere Erziehungsmethoden

Die Grosseltern Müller (Anfang 70) helfen im Haushalt der Tochter tüchtig mit. Das Verhältnis zu den drei Enkelkindern und deren Eltern ist herzlich, aber Grossvater Müller kann nicht verstehen, warum die Kinder nicht dazu angehalten werden, ihre Velos über Nacht in den Schuppen zu stellen. Bei einer Diskussion mit Schwiegersohn Thomas stellt sich heraus, dass dieser als Bub deswegen immer Streit mit seinem Vater hatte. Das Thema «Velo versorgen» ist Thomas nicht wichtig genug, um dauernd auf seinen Kindern «herumzuhacken». Nur zu gut erinnert er sich, wie sehr sich sein Vater dabei immer geärgert hat, und das will er sich ersparen. Schliesslich hat er als Bub das Velo dann doch nie weggeräumt. Grossvater Müller bleibt dabei: «Es ist schade, die schönen, teuren Velos bei jedem Wetter draussen zu lassen, sie gehen schneller kaputt. Ausserdem könnten sie ja auch gestohlen werden.» Aber er hütet sich davor, seinen Enkelkindern Vorschriften zu machen oder dem Schwiegersohn dreinzureden.

Marianna Glauser und Eva Nydegger